

Wo die Wärme verloren geht

Fassadendämmung ist der erste Schritt zu mehr Effizienz und weniger Heizkosten

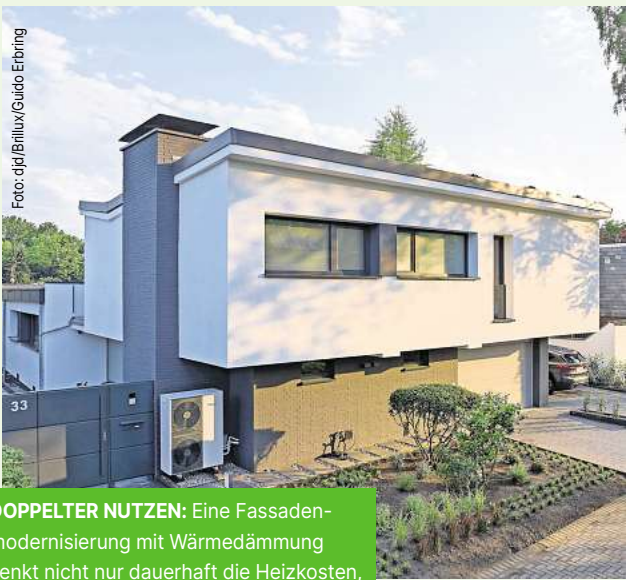


Foto: djd/Brillux/Guido Ebling

DOPPELTER NUTZEN: Eine Fassadenmodernisierung mit Wärmedämmung senkt nicht nur dauerhaft die Heizkosten, sondern wertet das Eigenheim auch optisch auf.

Am besten ist die Energie, die nicht benötigt wird. Aus diesem Grund bildet in älteren Wohngebäuden eine Dämmung der Fassade meist den ersten Schritt auf dem Weg zu mehr Effizienz und geringeren Energiekosten. Über ungedämmte Außenwände entweicht ein erheblicher Teil der Heizwärme ungenutzt nach außen.

Dämmen bietet zahlreiche Vorteile

Der positive Effekt eines Wärmeschutzes zeigt sich unmittelbar bei der nächsten Energierechnung, doch die Vorteile hören damit noch nicht auf. Eine fachgerecht ausgeführte Dämmung sorgt für mehr Behaglichkeit im Winter und hält im Sommer die Hitze besser draußen. Hinzu kommen weniger CO₂-Emissionen, ein besserer Schutz der Bausubstanz vor Feuchtigkeit und der Werterhalt der Immobilie. Wer die Fassade ohnehin renovieren oder neu gestalten möchte, kann die Gelegenheit gleichzeitig für eine energetische Sanierung nutzen. Das Herzstück bilden Wärmedämm-Verbundsysteme (WDVS), deren Komponenten von der Dämmplatte bis zum Oberputz aufeinander abgestimmt sind. Je nach Gebäude und Anforderung kommen unterschiedliche Dämmstoffe infrage, von EPS über PUR bis zu Mineralwolle.

Hartnäckig hält sich das Vorurteil, gedämmte Fassaden sähen stets ähnlich aus. Moderne Systeme etwa von Brillux widerlegen das: Zur Wahl stehen zahlreiche Farbtöne, Putzstrukturen, Fassadenprofile und Materialkombinationen. Wie individuell die Gestaltung aussehen kann, zeigt ein Eigenheim aus den 1960er-Jahren in Erkrath. Die Eigentümer ließen die Außenwände dämmen und neu verputzen.

OTS

Wohlfühlen wie in Schweden

Individuelle Wohnwünsche mit einem SKANDINAVISCHEN HOLZHAUS erfüllen

In deutschen Neubaugebieten dominieren oft klare Kanten, Putzfassaden und rote Dachziegel. Für eine Familie aus Brandenburg stand bei der Planung ihres Eigenheims jedoch frühzeitig fest: Ihr neues Zuhause sollte sich von diesem Bild sichtbar abheben. Die Wahl von Sebastian, Claudia und Tochter Holly Schrader fiel auf ein charakteristisches Schwedenhaus aus Holz, das sie nach ihren Wünschen gestalten ließen.

Ein hoher Wiedererkennungswert

Der Weg zum neuen Zuhause begann mit einer grundlegenden Orientierung. Vom klassischen Ziegelbau bis zum modernen Kubus schienen in der frühen Planungsphase alles denkbar. Den Ausschlag für die skandinavische Holzbauweise gab letztlich der Wunsch nach einem echten Wiedererkennungswert.

„Wenn man aus einem Wohngebiet fährt, bleibt einem meist kein Neubau im Gedächtnis, außer den Schwedenhäusern“, erklärt Sebastian Schrader. Die

Wahl fiel auf das Modell Prio 165 des schwedischen Herstellers Eksjöhus. Dabei veränderten die Bauherren den Grundriss umfassend nach eigenen Wünschen. Positiv bewertet die Familie, dass sämtliche Anpassungen bereits vor dem eigentlichen Vertragsabschluss detailliert geplant und fixiert wurden. So hatten sie von Beginn an planerische und finanzielle Sicherheit.

Weitere interessante Einblicke in Schwedenhäuser



DIE GROßZÜGIGE, ÜBERDACHTE VERANDA lässt sich bei fast jeder Witterung nutzen.

Foto: djd/Eksjöhus/Getty Images/Maria Moroz

finden sich etwa unter www.eksjohus.de, zudem gibt es hier wichtige Inspirationen und Informationen zu verschiedenen Entwürfen vom Landhaus bis zur Stadtvilla.

Hell, offen und funktional

Offene Wohnräume, viel Tageslicht und eine entspannte Wohnatmosphäre: Ein Schwedenhaus bringt architektonische Details mit sich, die zum Wohngefühl und Wohlfühlen beitragen. Die

Bauherren schätzen vor allem die typischen, nach außen öffnenden Fenster und Türen. Das optische und funktionale Highlight des neuen Hauses ist die großzügige, überdachte Veranda, die sich komplett über die Front des Gebäudes erstreckt.

Diese Konstruktion ermöglicht es der Familie, bei beinahe jeder Witterung im Freien zu sitzen. Ein praktischer Vorteil der Schwedenhäuser: Der hohe Grad der

Vorfertigung ermöglicht sehr kurze Montagezeiten vor Ort. Nach der Anlieferung stand der witterungsfeste Rohbau bereits innerhalb nur einer Woche. Die Reaktionen aus dem Umfeld fielen durchweg positiv aus. Nachbarn, Freunde und Verwandte zeigen sich ebenso begeistert von der gemühtlichen, typisch skandinavischen Ausstrahlung des Holzhauses wie Familie Schrader selbst.

DJD

Die nächste Hitzewelle kommt bestimmt

Ein Ingenieur verrät, wie man HÄUSER für die Zukunft HITZEFEST macht – mit überschaubaren Kosten

Die nächste Hitzewelle steht bevor und viele Häuser heizen sich im Sommer immer stärker auf. Klimaanlage sind jedoch teuer im Betrieb und für viele Eigentümer keine langfristige Lösung. Dabei gibt es bereits mit vergleichsweise geringem finanziellen Aufwand Möglichkeiten, Gebäude besser vor Hitze zu schützen und das Raumklima deutlich zu verbessern.

„Viele Hausbesitzer glauben, Hitzeschutz sei nur mit einer teuren Sanierung möglich. Tatsächlich lassen sich schon mit gezielten Maßnahmen große Effekte erzielen – wenn man an den richtigen Stellen ansetzt“, sagt Dr. Peter Burnickl, Geschäftsführer der Pro Bauherr GmbH. Nachfolgend erfahren Sie, wie sich Wohnhäuser mit überschaubaren Investitionen fit für immer heißere Sommer machen lassen, welche Maßnahmen das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis bieten und welche Fehler Eigentümer beim sommerlichen Hitzeschutz vermeiden sollten.

Beim Hitzeschutz kommt es auf die richtige Reihenfolge an

Wer sofort über eine Klimaanlage nachdenkt, setzt aus Sicht des Experten am falschen Ende an. „Der teuerste Fehler beim Hitzeschutz ist nicht die falsche Maßnahme, sondern die falsche Reihenfolge. Wer die Sonne erst in den Raum lässt und dann versucht, sie wieder herauszukühlen, kämpft gegen Physik – und zahlt dafür jeden Sommer“, erklärt Burnickl. Sommerlicher Wärmeschutz sollte deshalb drei

Schritten folgen: Zunächst gilt es, möglichst wenig Sonnenenergie ins Gebäude gelangen zu lassen. Anschließend muss die vorhandene Wärme während der kühleren Nachtstunden abgeführt werden. Erst danach kommt aktive Kühlung ins Spiel.

Den größten Hebel bietet außenliegender Sonnenschutz. Ein Rechenbeispiel verdeutlicht den Unterschied: Bei einem zwei Quadratmeter großen Westfenster mit Dreifachverglasung und einer abendlichen Einstrahlung von rund 600 Watt pro Quadratmeter gelangen ohne Sonnenschutz etwa 600 Watt Wärmeleistung in den Raum. Eine helle Innendolourie reduziert den Wert auf rund 450 Watt, ein außenliegender Raffstore dagegen auf etwa 150 Watt.

„

Wer die Sonne erst in den Raum lässt und dann versucht, sie wieder herauszukühlen, kämpft gegen Physik – und zahlt dafür jeden Sommer.

Dr. Peter Burnickel
Geschäftsführer der Pro Bauherr GmbH

Innenliegende Jalousien verschatten zwar den Raum, die Sonnenenergie hat die Verglasung dann jedoch be-



DR. PETER BURNICKL von der Pro Bauherr GmbH.

Foto: Pro Bauherr GmbH

reits passiert. Außenliegende Raffstores, Rollläden oder Markisen fangen einen erheblichen Teil der Strahlung vorher ab.

Auch finanziell bleibt eine Nachrüstung überschaubar: Zip-Screens kosten inklusive Montage grob 400 bis 900 Euro pro Fenster, motorisierte Vorbau-Raffstores etwa 800 bis 1600 Euro. Im Neubau liegt der Mehrpreis für einen Aufsatz-Raffstore mit rund 300 bis 600 Euro pro Fenster deutlich niedriger.

Nachts muss die gespeicherte Wärme wieder raus

Selbst guter Sonnenschutz hält nicht jede Wärme fern. Sobald die Außentemperatur nachts unter die Raumtemperatur fällt, sollte deshalb möglichst viel kühlerer Luft durch das Gebäude strömen. Besonders wirksam ist eine Querlüftung über gegenüberliegende Fenster oder unterschiedliche Geschosse.

Bei einem Raumvolumen von 100 Kubikmetern, einem dreifachen Luftwechsel und acht Kelvin Temperaturunterschied lassen sich rund 800 Watt Kühlleistung erreichen. Voraussetzung sind eine ausreichende Luftströmung und Bauteile, die die nächtliche Kühle speichern.

Im einfachsten Fall kostet diese Maßnahme kaum et-

kann außerdem die Dämmung der obersten Geschossdecke sinnvoll sein. Dafür werden grob 40 bis 80 Euro pro Quadratmeter angesetzt. Unterschätzt wird zudem die Steuerung des Sonnenschutzes. Ein Raffstore wirkt schließlich nur, wenn er rechtzeitig geschlossen wird. Automatische Systeme können daher besonders sinnvoll sein, wenn tagsüber niemand zu Hause ist.

Aktive Kühlung kommt erst zum Schluss

Sind Verschattung und Nachtauskühlung ausgeschöpft, kann aktive Kühlung zusätzlichen Komfort schaffen. Bei Neubauten eignen sich beispielsweise Wärmepumpen, die sowohl heizen als auch kühlen können. Über Fußboden-, Wand- oder Deckenheizungen lässt sich das Gebäude im Sommer temperieren. Dadurch sind etwa zwei bis drei Kelvin Kühlung möglich. Auch im Bestand kann sich diese Möglichkeit anbieten, wenn bereits Flächenheizungen vorhanden sind und ohnehin ein Heizungsstausch ansteht. Für einzelne häufig genutzte Räume können Monosplit-Klimageräte eine Alternative sein. Die Kosten liegen bei etwa 2000 bis 4000 Euro zuzüglich des laufenden Stromverbrauchs. Ist eine Photovoltaikanlage vorhanden, lässt sich ein Teil des benötigten Stroms gerade dann selbst erzeugen, wenn die Kühllast an sonnigen Tagen besonders hoch ist.

Entscheidend ist damit nicht eine einzelne Maßnahme, sondern deren Reihenfolge. Wer zunächst die Sonnenwärme draußen hält, anschließend die kühleren Nachtstunden nutzt und erst danach technisch kühlt, kann den sommerlichen Wärmeschutz auch im Bestand mit überschaubaren Investitionen deutlich verbessern.

OTS

Dachdeckermeister Andreas Kultscher

Gut gedacht

KULTSCHER
DACHDECKER – FACHBETRIEB

Am Wilhelmschacht 2
04552 Borna
Tel.: (0 34 33) 20 50 00
Fax: (0 34 33) 20 74 00

ZEIN BAU

- Bagger- u. Erdarbeiten
- Pflasterarbeiten
- Garten- und Landschaftsbau
- Neubau u. Sanierung
- Innenausbau und Trockenbau
- Abriss u. Entkernung

Leipziger Landstraße 25
04552 Borna/OT Thräna, Funk: 0173-574 54 45
kontakt@zein-bau.de | www.zein-bau.de

Baugeschäft

Ihr Handwerksfachbetrieb

Sven Gollmer

Maurer-, Putz-, Beton-, Fliesen-, Platten- und Mosaiкарbeiten sowie Innenausbau

Ringweg 11 · 04552 Borna/OT Wyhra
Tel.: 03433/24 87 50 · Mobil: 0172/3 78 83 72 · www.bau-gollmer.de

Suchen Maurer m/w/d und Putzer m/w/d

Maurermeister Daniel Böhl

Arbeiten rund um's Haus

Obere Dorfstraße 10
04651 Bad Lausick/OT Buchheim
Tel.: 0162/70 60 350
E-Mail: maurermeister-daniel-boehl@web.de

GÜNTHER

Zimmerei | Holzbau

Denis Günther
Zimmerermeister
Telefon 0343 48 / 5 1977
E-Mail info@bautenschutz-guenther.de

- Zimmerei und Holzbau
- Trockenbau
- Holz- und Bautenschutz
- Schädlingsbekämpfung